



Dank raffinierter Lichtleitertechnik leuchtet der Glaskubus geheimnisvoll und scheint zu schweben.

Schwebender Glaskubus

Für rund 30 Millionen Franken wurde das Park Hotel Waldhaus in Flims renoviert. Rund die Hälfte dieses Geldes floss in die neue Wellnessanlage «de-light», die mitten im Hotelpark 2500 m² einnimmt. Konzipiert wurde das einmalige Bade- und Wellnesszentrum von einem Architektenduo: dem Flimser Hans Peter Fontana und der Zürcherin Pia Schmid.



Das Architektenduo Hans Peter Fontana / Pia Schmid.



« Am Tag wird das neue Bad, vom Wasser umgeben, schillernd über dem Park schweben und in der Nacht wie eine Laterne leuchten. »

Hans Peter Fontana

Die Pflanzen im Bioteich regulieren die Wasserqualität. Über den Holzsteg gelangen die Gäste zur Erdsauna.
Oben: Der Eingang in die «Laterne».

Im Jahr 2002 fiel mit der Bewilligung von 30 Millionen Franken der Startschuss für die umfangreiche Modernisierung und Renovation des Park Hotels Waldhaus in Flims. Die Hälfte dieses Geldes floss in das neue Bade- und Wellness-Zentrum, die übrigen Investitionen wurden für die Erneuerung der 160 Hotelzimmer, die Neugestaltung des historischen Pavillons und die Sanierung des Mitarbeiterhauses verwendet. Für das Konzept, die Planung und die Realisierung des Gesamtprojektes konnte ein besonderes Architektenteam engagiert werden: der Flimser Hans Peter Fontana, Hausarchitekt des Hotels, und die bekannte Zürcher Hotelarchitektin Pia Schmid. Mit der umfangreichen Investition soll laut Christoph Schlosser, Hoteldirektor und CEO des Park Hotels Waldhaus, nicht nur das 127 Jahre alte Hotel in neuem Glanz erstrahlen und bei den Individual- und Seminargästen einen Neustart markieren, sondern auch mit dem angestrebten Ganzjahresbetrieb Impulse in der ganzen Tourismusregion Flims Laax Falera auslösen.

Schillernd und leuchtend

Die Aufgabe des Architektenduos bestand darin, anstelle der alten Schwimmhalle, die in der 70er Jahren unsensibel an den

einzigartigen Jugendstilpavillon angepflanzt wurde, eine zeitgemässe Erweiterung mit Wellness- und Spa-Angeboten zu bauen. Der Pavillon sollte von seinen Verunstaltungen befreit werden und ein Wellnesszentrum entstehen, ohne die einmalige Parklandschaft mit neuen Gebäuden zu verbauen. Altes und Neues sollte ineinander fliessen, das bestehende klassische Hotel mit der neuen Architektur stil- und genussvoll kombiniert werden.

Nachdem am 13. Dezember 2003 die Teileröffnung des neuen Bades gefeiert werden konnte, folgte am 3. Juli diesen Jahres die feierliche Einweihung des gesamten Komplexes.

Der filigrane, transparente und völlig frei stehende Glaskörper, auch «Laterne» genannt, der nun im Hotelpark zu finden ist, wird umspielt von Wasser, das von den Architekten bewusst als gestalterisches Element verwendet wurde. In der Glasfassade spiegeln sich Wald, Himmel, Berge und die Silhouette des Jugendstilpavillons. Die Anlage ist geprägt durch das spannungsvolle Wechselspiel von hell und dunkel, introvertiert und extrovertiert. Dank einer raffinierten Lichtleitertechnik in der Bodenkonstruktion des Innenpools wird der Glaskubus zudem nachts durch sein abwechslungsreiches Farbenspiel zu einer unverwechselbaren Attraktion.



« Das Wechselspiel und die Spannung zwischen Alt und Neu sowie die Möglichkeit, die Natur hautnah zu fühlen, werden künftig die Einmaligkeit und das besondere Flair des Park Hotels Waldhaus ausmachen. »

Pia Schmid



Das Innenschwimmbad bieten einen fast ungehinderten Blick ins Freie. (Bild unten: Architekten)

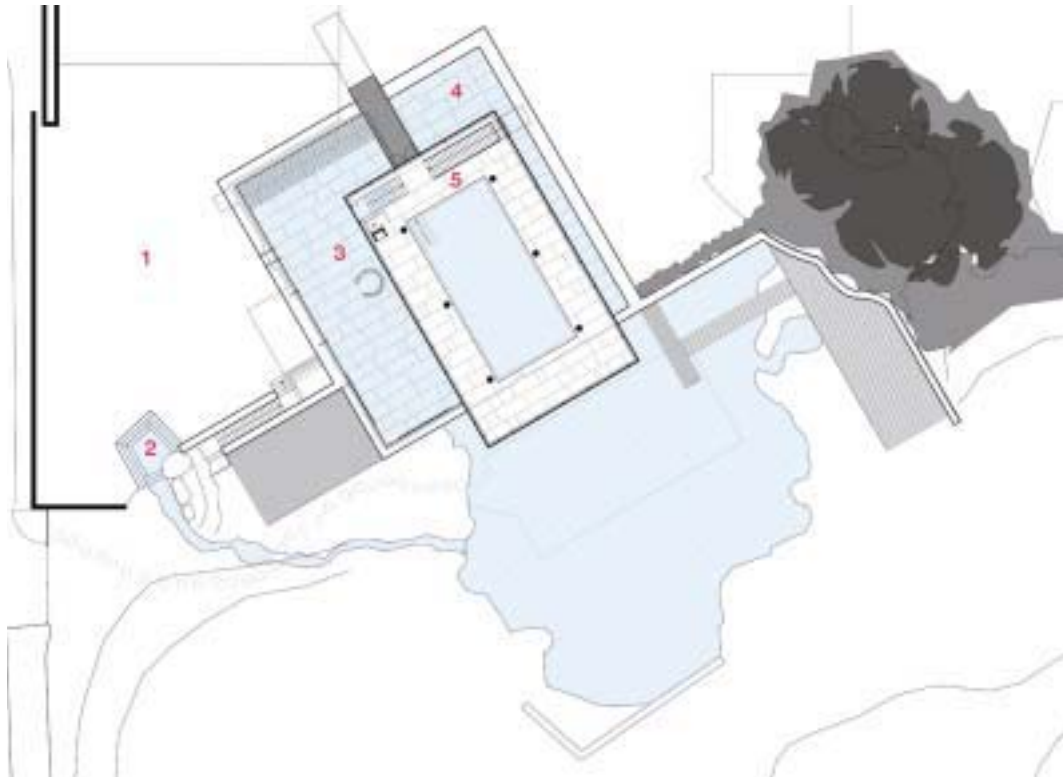
Tipps für die Planung einer Wellnessanlage

- Die verschiedenen Bereiche um einen zentralen Kommunikationspunkt gruppieren
- Ruhezeiten und aktive Bereiche nicht nebeneinander platzieren (der entspannende Whirlpool nicht an der Durchlaufzone, die Ruhezone des Saunabereiches nicht neben dem Fitnessraum)
- Zonen für die Kommunikation (z. B. Saftbar) sowie Rückzugsmöglichkeiten integrieren
- Auch eine Wellnessanlage, die ausschliesslich von Hotelgästen genutzt wird, mit Garderoben versehen
- Bei beengten Platzverhältnissen Schwimmbad weglassen
- Falls ein Schwimmbad vorhanden ist, zusätzliche Wasserattraktionen sowie Whirlmöglichkeiten integrieren; Beispiele: Nackendusche, Wasserfall, Schwimmkanal, Wildquell-Bodensprudelanlagen
- In jede Wellnessanlage gehört eine Sauna, ob finnische Sauna (z. B. mit Farblichttherapie), Heusudsauna, Edelstein-Sauna, Aroma-Sauna etc.

- Neben einer Sauna auch ein Dampfbad oder Caldarium einplanen; alle drei werden auch in einer einzigen Anlage angeboten
- Sehr geschätzt bei den Gästen: Whirlpools; als Ein- oder Mehrpersonen-Varianten erhältlich
- Abkühlungsmöglichkeiten nicht vergessen, z. B. Kaldusche oder Eisgrotte
- Bei einem Fitnessraum nicht mit dem Raumangebot knausern; wichtig: Wahl des Bodens

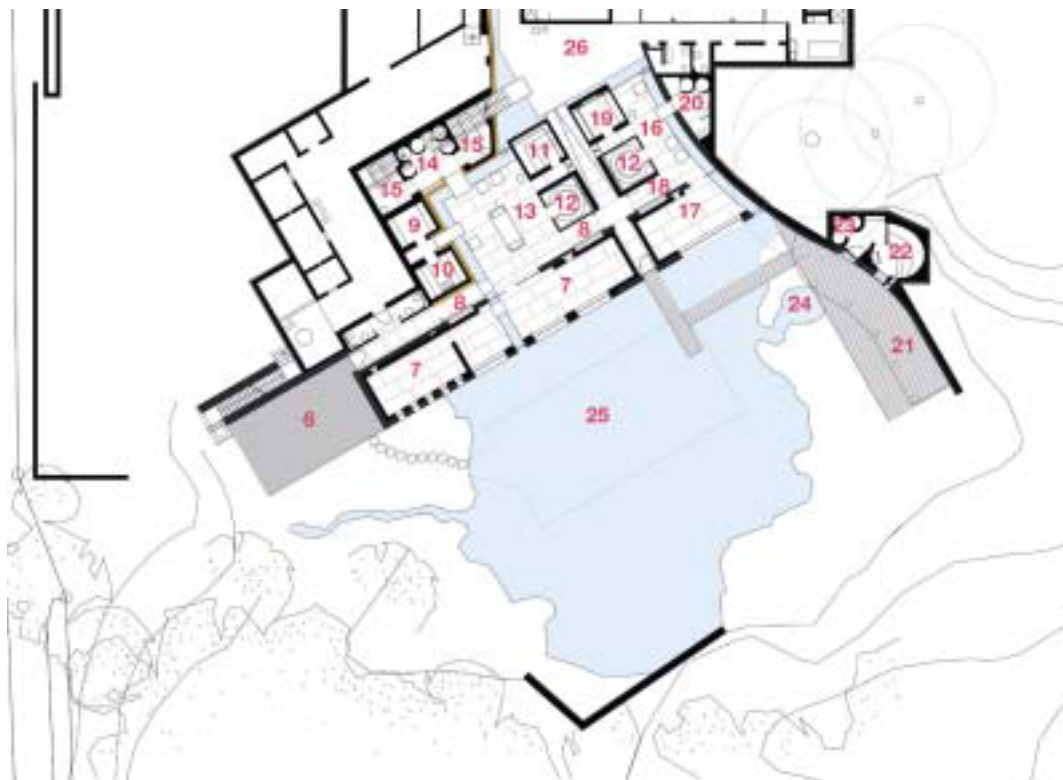


Dieses Beispiel zeigt eine Anlage auf ca. 200 m², die eher für ein Kongresshotel gedacht ist. Sie umfasst Caldarium, Aromagrotten, Kalduschen und Eisbrunnen, Indoor- und Outdoor-Sauna sowie Whirlpools. Das Schwimmbad fehlt auf dem Plan. (Plan: Klafs Saunabau AG)



Grundriss Erdgeschoss

- 1 Liegewiese
- 2 Kinderpool
- 3 Aussenpool
- 4 Zierpool
- 5 Innenpool «Laterne»
- 6 Aussenliegefläche
- 7 Ruhen Sauna gemischt
- 8 Garderobe Sauna gemischt
- 9 Warmraum Hamam
- 10 Hamam
- 11 Finnische Sauna
- 12 Aromasauna
- 13 Sauna gemischt
- 14 Duschen Sauna gemischt
- 15 Seifenbürstenmassage
- 16 Sauna Damen
- 17 Ruhen Sauna Damen
- 18 Garderobe Sauna Damen
- 19 Dampfbad
- 20 Duschen Sauna Damen
- 21 Liegefläche Ruhen Erdsauna
- 22 Erdsauna
- 23 Crasheis Erdsauna
- 24 Tauchbecken aussen
- 25 Biopool aussen
- 26 Treffpunkt und Drinks



Grundriss Untergeschoss



Schnitt Ansicht Nord-Ost

Zwei Fragen an Hans Peter Fontana

Herr Fontana, worin unterschied sich der Bau von «De-light» von anderen Wellnessprojekten?

Einerseits benötigte das Projekt eine erhöhte Anzahl an Fachplanern, was einen hohen Planungs- und Abstimmungsaufwand mit sich brachte. Andererseits war ein sehr grosser Anteil an Eigenentwicklungen gefordert. Die Massagebänke, Anwendungswannen, Tauchbecken etc. mussten einen hohen gestalterischen Anspruch erfüllen. Oftmals mussten aufwändige Detaillösungen realisiert werden.

Was war die grösste Herausforderung bei diesem Bau?

Die extrem kurze Bauzeit, gepaart mit einem streng kalkulierten Kostenrahmen. Der Spatenstich erfolgte am 31. März 2003, am 13. Dezember des gleichen Jahres konnte die Teileröffnung gefeiert werden und am 3. Juli 2004 erfolgte schliesslich das «grand finale».



Im gemischten Saunabereich ist im grünen Kubus ein Aromabad untergebracht, im roten die finnische Sauna. Der Naturstein stammt aus Vals. Im Durchgang reguliert eine Stampflehmwand das Raumklima. (Bild oben: Architekten).

Natur rundherum

Der Wellness-, Fitness- und Beautybereich mit diversen Saunen, Dampfbädern, Beauty, Massagen, Wellnessuiten und Ruheräumen ist diskret unter dem Park verschwunden, befindet sich sozusagen im «Bauch» der Anlage und ist von aussen nicht einsehbar. Um das zentrale Atrium ordnen sich die Fitness- und Gymnastikräume. Die hohe Transparenz erlaubt es, sich schnell zurechtzufinden. Entlang einer Stampflehmwand erreicht der Gast nach dem Umkleiden den Treffpunkt, von dem er über eine aus weissem Beton gefertigte Treppe in die Bade- und Erlebniswelt des Glaskubus zurück an die Oberfläche gelangt.

Diverse Lichtschlitze, das Atrium und Oblichter geben den Blick frei zum Himmel und in die Natur und überfluten die Räume mit genügend Tageslicht. In den Ruheräumen bieten grosse Öffnungen eine ebenerdige Aussicht auf den, in die natürliche Senke eingebetteten Biopool und die Parklandschaft. Über den Holzsteg des Biopools wird die in den Fels eingearbeitete «Erdsauna» erreicht. Die freie Grundrissform und die Verwendung von rot eingefärbtem Sichtbeton verstärken hier das Gefühl der Geborgenheit. Zum Einsatz kamen bewusst ausgewählte Materialien, da besonders Wert darauf gelegt wurde, keine künstlichen Wohl-

fühloasen zu schaffen, sondern den in der Aussenwelt vorhandenen Stimmungen und Materialien zu entsprechen. Die Naturmaterialien stammen allesamt aus der Region. Anstelle von italienischem Marmor entschied man sich beispielsweise für Valsensteine. Die Stampflehmwand beim Durchgang von den Umkleidekabinen sorgt für ein natürliches Raumklima und nimmt Feuchtigkeit auf. Farbintensivere Tadelakt-Putze an den frei stehenden Saunakuben und die Verwendung von Kirschholz stehen wohltdosierte Akzente. Die Flusskiesel im Teich und in den Wasserläufen stammen aus dem benachbarten Rhein. Aber nicht nur die Baumaterialien sind «inländisch», auch die Salben und Öle, die für die verschiedenen Beauty- und Wellnessanwendungen zum Einsatz kommen, werden aus Kräutern aus den Bündner Bergen hergestellt. ■

Bauherrschaft:

Park Hotels Waldhaus AG, Flims

Architektur:

Hans Peter Fontana, Fontana und Partner, Flims
Pia Schmid, Zürich